Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 142 Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 24. März 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 23. März. Die kopenhagener „Flyvepost“ vom 22. März meldet, daß die Fregatte „Niels Juel“, die am Sonnabend in Kopenhagen eingetroffen, auf einige Tage zur Reparatur in den Dock gehen wird.

London, 23. März. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Bremen“ hat in Queenstown angelegt und Nachrichten aus Newyork vom 12. d. gebracht. Der Admiral Farragut fährt fort, das auf der Dauphin-Insel belegene, den Zugang zu Mobile beherrschende Fort Powell zu bombardiren, man glaubt aber, daß seine Flotte ungenügend sei, das stark befestigte Mobile zu nehmen. Es ging das Gerücht, daß der General Grant, der nach Washington gekommen, um mit dem Präsidenten zu conferiren, empfohlen habe, Truppen zusammenzuziehen zu einem Angriff auf Richmond.

Wechsel-Cours auf London 178, Goldagio 62¼, Baumwolle 78, gedrückt.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

H. **Veilby** (nördlich von Friedericia), 19. März. [Vorbereitungen. — Requisitionen. — Lazareth zu Kolding.] Schon seit einigen Tagen verlautet, daß endlich die Belagerung von Friedericia beginnen sollte; es sprach dafür das Herannahen schwereren Belagerungsgeschützes, die Herstellung von Faschinen in einer so großen Menge, daß damit über 100 Wagen beladen werden sollten, endlich das Herbeiziehen von Eingeborenen, meist Knechten von den Höfen zu letzterer Arbeit. Ueber den Zweck dieser Maßregeln waren die Ansichten getheilt; die Einen meinten, es sollten die dänischen Kräfte zersplittert und so die gleichzeitige Erstürmung der düppeler Schanzen erleichtert werden; Andere wieder glaubten, es solle nun ganz Jütland erobert werden, um eine Garantie bei der eventuellen Erledigung des Kampfes zu haben. Endlich wurde es officiell mitgetheilt, daß heute Morgen die preußischen Truppen nach Friedericia vorrücken sollten, um das verschanzte Lager nordöstlich um die Festung zu nehmen, während die Oesterreicher zu unserer Unterstützung von Norden herunterrücken würden. Heute Früh 6 Uhr verließen wir Norre-Byert, trafen um 8 Uhr bei Heisekrug zusammen mit dem Gros und rückten nordwestlich von Friedericia nach Veilby vor, wo einzelne Abtheilungen mit dem Feinde zusammenstießen. Es kam zu Infanterie- und Artilleriefeuer; uns wurden 2 Mann getödtet, 8 Mann verwundet, unter letzteren die Hauptleute v. Bülow und v. Studnitz (nicht erheblich). Das Feuer dauerte bis in die 6. Stunde, jedoch bezogen die Truppen zum größten Theil schon früher die Quartiere um Friedericia herum. In Breedstrup lag österreichische Infanterie, Cavallerie und Artillerie. Gleichzeitig wurde bekannt, daß morgen Früh mit dem ersten Tagesgrauen die Beschießung des verschanzten Lagers vor Friedericia beginnen sollte.

Große Wagenreihen liegen auf dem Wege von Kolding nach Friedericia, meist mit Faschinen beladen, außerdem enthalten sie Fourage und dergl. Seit dem 15. d. M. ist durch einen Befehl des General-Feldmarschalls v. Wrangel die Verpflegung eine reichlichere; jeder Offizier und Beamte mit Offiziersrang erhält täglich eine Flasche Wein (der meinige war bis jetzt kaum zu trinken), dann erhält er, wie jeder Soldat, die doppelte Portion Fleisch, Kaffee, Reis u. s. w. Die Wirthe, welche diese Dinge nicht selbst liefern, können sie in Kolding von dem Proviantamt gegen Bezahlung entnehmen; in Folge dieser starken Requisitionen ist indeß die Erbitterung noch größer gegen uns geworden. Im Lazareth zu Kolding liegen jetzt, einschließlich der heute verwundeten, etwa 80 Kranke, darunter auch innerlich Kranke. Die Verpflegung daselbst ist sehr gut. Die Oesterreicher haben heute in Breedstrup sofort ein Lazareth eingerichtet, welches zunächst auch für 80 Kranke bestimmt ist. Die furchtbaren Stürme haben seit einigen Tagen nachgelassen, es weht eine reine Frühlingsluft, indeß ist es doch noch sehr kalt, namentlich Morgens und Abends; glücklicherweise werde ich heute ins Quartier kommen.

H. **Veilby,** 20. März 12½ Uhr Mittags.*) [Bombardement auf Friedericia und die Schanzen.] Die gestern Ihnen gegenüber ausgesprochene Hoffnung, die Nacht wenigstens Ruhe zu haben, hat sich leider nicht bestätigt; nachdem ich bis Ende des Kampfes gestern beschäftigt gewesen war, mußte ich wieder dienstlich nach Kolding hinein und von da sofort zurück. Ich kam also erst heute um 3 Uhr Morgens ins Quartier, und um 4 Uhr Früh rückten wir wieder aus, so daß ich, da ich die Nacht vorher wegen eines leichten Unwohlseins nicht geschlafen hatte, nun über 48 Stunden ohne Ruhe zubringe. Dabei ist es draußen kalt, trotz des schönsten Wetters. Heute Früh zwischen 4—5 Uhr begann der Kanonendonner. Unsere Artillerie hatte sich in 3 Gruppen in einer Entfernung von 2600—3000 Schritt von den Schanzen aufgestellt, und begann, sobald nur der Morgen graute, ein heftiges Feuer gegen dieselben, sowie gegen die Stadt Friedericia. Auf dem linken Flügel steht die österr. Artillerie. Ich war mehrere Stunden lang bei der mittleren Batterie, welche von Früh bis jetzt (12 Uhr) nach der Aussage eines Artilleristen etwa 300 Schüsse aus 8 gezogenen 4-Pfündern gegen die Schanzen gethan hat. Anfangs erwiderten die Dänen dieselben aus den Schanzen, bald aber (um 7—8 Uhr) stellten sie das Feuer ein, und jetzt kommt nur selten ein Schuß; bis jetzt haben sie kein einzigesmal getroffen, mehreremals gingen ihre Kugeln über unsere Köpfe hinweg, wenn wir einzeln uns zu sehr hervorwagten, wobei wir natürlich, wenn sie hersausten, die übliche Verbeugung zu machen nicht unterließen; meist schlugen sie mehrere hundert Schritt vor uns ein und wurden dann zum Theil von den Artilleristen geholt. Es sind meist 20-Pfünder. Unsere Kugeln treffen fast immer, und während im Anfange aus den Schanzen unser Feuer erwidert wurde, stehen dieselben jetzt scheinbar ganz verlassen, und nur selten wagt sich Einer oder der Andere hervor. Die Kanonen stehen noch da. Geschossen wird bei uns so ruhig, wie beim Manöver. Jetzt hat das Feuern unsererseits etwas nachgelassen. Hinter der Artillerie steht Infanterie und kocht jetzt ihr Mittagbrodt. Die Stadt Friedericia, welche durch Granaten beschossen wurde, brennt bereits seit heut Morgen 7 Uhr; bis jetzt scheint das Feuer noch gar nicht nachgelassen zu haben; der Rauch steigt in großen Wolken auf und bedeckt hier zum Theil die von uns eingenommene Ebene.

4 Uhr: Seit Mittag ist das Feuer von der mittleren Batterie nicht mehr so regelmäßig fortgesetzt worden, als vorher; dagegen hat die auf der rechten Seite gelegene 12pfündige wieder mehr gefeuert und zwar deshalb, weil die Dänen ihre Kanonen aus den Schanzen weggezogen und seitlich gegen die Oesterreicher, welche den rechten Flügel bilden, gerichtet haben. Die Zeit unserer Unthätigkeit haben die Dänen benützt, um westlich von der ersten Schanze eine hölzerne Baracke zu errichten, gegen die sofort unsere Kanonen mehrere Granaten und Brander schossen, welche zwar, wie man sich durch das bloße Gesicht, sowie durch das Fernrohr überzeugen konnte, ausgezeichnet trafen, indeß nicht zündeten. Das Feuer in der Stadt Friedericia, welches gegen Mittag endlich aufgehört hatte, ist um 2 Uhr ungefahr durch hineingeworfene Brander an zwei Stellen wieder und zwar an einer noch heftiger, als des Vormittags ausgebrochen; es ist jetzt im Verlöschen. Es kann nicht genug bewundert werden, mit welcher Präcision unsere Artillerie bestimmte Punkte der einzelnen Schanzen getroffen hat, unter den letzten hundert Schüssen gab es nur selten einen Fehlschuß. Die Dänen haben nach der allgemeinen Ansicht ihr Feuer gegen uns deshalb ausgesetzt, weil ihre Geschütze nicht so weit tragen. Eben wagten es drei Dänen der uns gerade gegenüberstehenden Schanze Nr. 1, auf unseren rechten Flügel zu feuern; im Nu wurde ein Schnellfeuer gegen sie eröffnet, das sie sofort von der Schanze vertrieb. Beiläufig gesagt, wenn eine Kngel kommt, bücken sie sich ebenfalls.

21. März, Früh 4 Uhr. Die Stadt brannte des Abends wieder heftiger; zwischen 6—7 Uhr wurde das Artilleriefeuer eingestellt, um heute fortgesetzt zu werden. Bei uns wurde ein Unteroffizier verwundet, sonst Niemand. Die Infanterie bivouakirt.

*) Wir erhielten beide Briefe zusammen heute Vormittag. Wie uns der geehrte Herr Corresp. schreibt, ist von Veilby aus die nächste Postverbindung in Kolding, und die Entfernung bis dahin beträgt 4 Meilen. D. Red.

Veilby (nördlich von Friedericia), 21. März. [Bombardement.] Der „Kreuzztg.“ wird geschrieben: Gestern begann das Bombardement auf Friedericia und wurde von der Festung, wenngleich nur schwach, erwidert. Fast sämmtliche Geschosse trafen, wie der Knall zeigte, welcher dem Krepiren der Geschosse folgte. Die Wirkung blieb nicht aus; denn bald brannte Friedericia an vier bis fünf Stellen. Das Feuer war so stark, daß man von den Batterien aus die helle Flamme lodern sah. Gegen 7 Uhr stellten die Preußen das Feuern ein. Die Oesterreicher setzten das Feuern in großen Zwischenräumen fort, um die Festung auch Nachts zu beunruhigen. Zwischen 8 und 9 Uhr Abends wurde eine Recognoscirung vorgenommen, welche ergab, daß die Schanzen stark von den Dänen besetzt sind. Das Gewehrfeuer dauerte etwa 20 Minuten. Heute Früh 7 Uhr wurde das Bombardement fortgesetzt und von den Dänen erwidert. Während ich dies auf freiem Felde mit Bleistift schreibe, umtönt mich der Kanonendonner unaufhörlich.

Vom Alsen-Sunde, 17. März. [Die kleinen Recognoscirungen], durch welche der General v. Göben die Dänen so unausgesetzt in Athem zu halten versteht, sind natürlich auch in der letzten Zeit täglich, oft mehrmals ausgeführt worden, indeß, wie wir offen gestehen müssen, nicht mehr mit den früheren Erfolgen; denn die Dänen haben inzwischen Manches gelernt und passen besser als sonst auf. Dadurch wird aber in anderer Beziehung das erreicht, was der General v. Göben anzustreben sucht, nämlich: die Kräfte unserer Gegner durch den bis zur höchsten Anspannung getriebenen Vorpostendienst zu absorbiren. Dieser Erfolg ist uns schließlich gesichert und findet schon jetzt seine Bestätigung in den Aussagen der Gefangenen und Ueberläufer, die sich dahin äußern, daß die Abspannung und Ermüdung in den Reihen unserer Feinde in entschiedener Weise sich geltend machen. (N. Pr. Z.)

[Der im dänischen Lager weilende Berichterstatter der „Times“] hat von seinem Standquartier Sonderburg aus einen mehrtägigen Abstecher nach Fünen und auf das Festland gemacht und giebt in seinen Briefen vom 13. und 15. eine Schilderung der Städte Middelfart und Friedericia. Seine Vorliebe, ja Bewunderung für „die hehre normännische Race, das Volk der Völker, welches patriarchalische Einfachheit des Lebenswandels mit der feinsten Bildung vereinigt“, leuchtet auch aus diesen Berichten genugsam hervor. Wir entnehmen ihnen Folgendes: „. . . Wie die meisten dänischen Orte dieser Art, besteht Middelfart aus einer einzigen langen, ganz nahe am Wasser sich hinwindenden Straße. Jenseit der Stadt erhebt sich ein Hügel, mit dichter Waldung bekleidet, ein reizender Fleck. Von dem Saume dieses Gehölzes nach dem gegenüberliegenden Ufer bei Snoghöi gemessen, hat die das Festland und die Insel scheidende Meerenge die geringste Breite, und an diesem Punkte kreuzt die Fähre, welcher Middelfart seinen Namen und seine Bedeutung verdankt. Die Straße ist hier nur 2000 Fuß breit; die Hälfte der Entfernung von Strib nach der Citadelle von Friedericia. Jenseit Snoghöi auf der jütischen und Store Hindsgaard auf der fünenschen Seite gehen die Küsten wieder weiter auseinander. Die dänischen Ingenieurs sind vollständig überzeugt, daß es ein unausführbares Unternehmen wäre, an irgend einem Punkte der Meerenge eine Brücke zu schlagen; die Breite, sowie die Tiefe des Wassers und die reißende Strömung würden unübersteigliche Hindernisse sein. Der Alsensund, das ist zu bedenken, ist an der Stelle der sonderburger Brücken nur 400—450 Fuß breit und bei Rönhofe und Storeskov (Große Holz), wo die Preußen im Sundewitt stehen, vielleicht mit einer Idee, vermittelst ihrer Pontons hinüberzusetzen, scheint der Abstand der beiden Küstensäume kaum halb so breit zu sein, wie der engste Punkt des kleinen Belts. Als freilich die Oesterreicher*) am vergangenen Dinstag (den 8. d.) die Plätze Stoustrup und Erritsöe, nicht eine Wegstunde von Friedericia, besetzten und sich an die Küste vertheilten, versuchten sie ihre gezogenen Kanonen, indem sie über die Meerenge hin von Snoghöe nach Middelfart und von dem Küstenpunkte bei Erritsöe nach Strib Bomben warfen; doch waren sie weder hier noch dort im Stande, etwas Nennenswerthes auszurichten. (?) Von vierzehn gegen Strib gerichteten Wurfgeschossen fielen nur einige auf den Damm an der äußersten Spitze der Landzunge, auf welcher der Ort liegt, nieder; Middelfart scheinen sie gar nicht erreicht zu haben. Trotz dessen war der Schrecken der Einwohner gewaltig und beide Orte waren in wenigen Minuten verlassen. Doch die Angst der Einwohner von Strib und Middelfart legte sich, so daß jetzt wieder alle Häuser bewohnt sind.“

Von Friedericia — wohin der Berichterstatter des stürmischen Wetters wegen erst nach 24stündigem Warten übersetzen konnte, erhalten wir folgende Beschreibung: Die Stadt ist, wie sich aus ihrer bekannten Entstehungsgeschichte leicht begreifen läßt, regelmäßig und rechtwinkelig gebaut, aber fast einer Einöde gleich. Kaum zwei Drittel der Bodenfläche sind angebaut; die Häuser sind klein und niedrig und erscheinen, wegen des Gegensatzes zu der großartigen Breite der freilich schlecht gepflasterten Straßen, noch um so erbärmlicher. Einen großen Theil des zur Stadt bestimmten Flächenraumes nehmen Felder, Gärten und selbst Gehölze ein. Ein gänzlich fehlgeschlagener Versuch als Stadt, behält Friedericia doch seine große Wichtigkeit als Festung. Der Platz ist ein gleichseitiges Dreieck, dessen zwei Seiten am Meere liegen, und dessen dritte auf dem Lande, aus einer sich auswölbenden Reihe von Basteien bestehend, eine ununterbrochene Vertheidungslinie mit angeblich 200 Kanonen bildet. Jede Seite des Dreiecks ist ungefähr 4000 Fuß lang. Auf dem äußersten Punkte der Landzunge liegt das sogenannte Castell, nichts als eine rohe Nachbildung einer Citadelle. Arsenale und Baracken erheben sich daselbst und hart am Wasser eine die Meerenge beherrschende starke Batterie; im Uebrigen ist die Citadelle nur eine formlose Masse unvollendeter Erdwerke, ausgenommen an der westl. Seite, ein wenig oberhalb des Ostrebro oder „östlichen Hafendammes“, wo eine tüchtige Batterie ihre Mündungen drohend nach Norden kehrt und den Küstenstrich beherrscht. Von der Citadelle auf die von N.-O. nach S.-W. die Stadt beschirmenden Basteien zu hat man in verschiedenen Zwischenräumen sich alle Windungen und Biegungen der Küste zu Nutze gemacht, um den Zugang mit Trancheen und Pallisaden abzuschließen. Die Basteien selbst sind Erdmassen mit Gräben und Böschungen und von unvergleichlicher Solidität; die Geschütze sind solche, die vor zehn Jahren zu den schwersten und wirksamsten gehörten: Nach dem ersten Anblicke zu urtheilen, scheint es wirklich, daß hier auf der Ostseite der Festung alle Vertheidigungsmittel concentrirt sind. Außerdem haben die Dänen in diesem Jahre entlang der Küste ein verschanztes Lager errichtet, welches sich außerhalb der Ostseite der Stadt bis nach dem Treldegehölze hinzieht, auf der Landseite von fünf Basteien geschützt. Auf der nordwestlichen und der westlichen Seite beruhte die Sicherheit Friedericias bis vor Kurzen auf der Natur des marschigen Bodens, welcher sich von dem Koldinger-Thor der Stadt bis nach Erritsöe und Stoustrup erstreckt; ferner auf einer tiefen, von kleinen Seen und Morästen durchzogenen Linie von Schluchten, welche von Gudsöe über die Halbinsel bis nach dem Randsfiord, einer Zweigbucht des Veilefiords, hinlaufen. Diese äußere Linie war am 8. d. von den Oesterreichern (preußischen Garden) genommen worden, als sie durch das nachlässig bewachte Defilee von Havreballegaard eindringend die Dänen bis zu dem verschanzten Lager im Norden und Erritsöe im Westen zurückwarfen. Trotz des morastigen Bodens im Westen und Nordwesten der großen Basteienlinie gelang es, in der Dürrhitze des Sommers von 1849 den Deutschen, von Stoustrup und Stallerup her anmarschirend nur ungefähr eine Viertelstunde im Umkreis der Linie Batterien zu errichten und Parallelen zu graben. Das war die Zeit, als Friedericia in der größten Gefahr schwebte, und als die Belagerten jenen siegreichen Ausfall wagten, der die Festung von ihren Feinden befreite. Jetzt haben die Dänen, obwohl die Jahreszeit ihnen günstiger ist, sich aller jener Positionen versichert, welche damals die Basis der feindlichen Operationen waren. Im Ganzen genommen scheint Friedericia jetzt zu hartnäckigster Vertheidigung gerüstet zu sein, wie wenige Orte.

*) Hier liegt eine Verwechselung mit den preußischen Garden vor; die Oesterreicher hatten bekanntlich an diesem Tage das Gefecht bei Veile. Die Red.

Flensburg, 22. März. [Heute am Geburtstage Sr. Majestät des Königs von Preußen] hatte die Stadt Flensburg geflaggt. Auch preußische und österreichische Farben waren zu sehen. Am Abend war die Stadt theilweise illuminirt.

[Verlust-Liste des königlich preußischen combinirten Armee-Corps vom 3. bis incl. 16. März 1864.] Vorpostengefecht bei Frydendal am 3. März, 2. Bataillon 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64, Musketier Friedrich Lüder aus Briest, Kreis Angermünde, leicht verwundet (Streifschuß an der linken Seite der Brust, liegt im Lazareth in Rinkenis).

Gefecht am rackebüller Holze beim Gehöfte Staugde am 5. März 6. Compagnie 1. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 13, Musketier Heinrich Landermann aus Marbeck, Kreis Borken, schwer verwundet (Schuß ins Kreuz, liegt im Lazareth in Baurup).

Recognoscirungspatrouille auf Rackebüll am 5. März, Westfälisches Jäger-Bataillon Nr. 7, Jäger Peter Bast aus Kesenbach, Kreis Simmern, todt.

Patrouillengefecht bei Wielhoi am 7. März, 12. Compagnie 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 60, Füsilier Wilhelm Kegel aus Ziesar, Kreis Jerichow 1., leicht verwundet, Schuß durch den Oberschenkel, liegt im Lazareth in Flensburg; Füsilier Carl August Vollmer aus Annaburg, Kreis Torgau, schwer verwundet, Schuß durch den linken Unterarm, liegt im Lazareth in Flensburg.

Recognoscirungs-Gefecht bei Rackebüll am 12. März, 1. Compagnie 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55, Musketier Karl Rothert aus Halle a. d. S., Kreis Halle, todt, bei Rackebüll am 12. März an der Wunde gestorben (Schuß durch die Brust); Musketier Wilhelm Daniel Flete aus Peckelo, Kreis Halle i. W., leicht verwundet (Streifschuß an der rechten Backe).

Vorpostengefecht bei Wenningbund am 14. März, 7. Compagnie 7. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 60, Musketier Johann Friedrich Carl Pritzkow aus Wensickendorf, Kreis Nieder-Barmin, leicht verwundet (Schuß in den linken Oberschenkel).

Patrouillengang bei Oster-Satrup am 14. März, 7. Compagnie, 2. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), Musketier Cornelius Clauberg aus Höhscheidt, Kreis Solingen, leicht verwundet (Streifschuß am Zeigefinger der rechten Hand; der Finger muß jedoch abgenommen werden, liegt im Lazareth in Baurup).

Auf Vorposten vor Düppel am 14. März, 2. Compagnie 8. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64, Musketier Hermann Kramer aus Berlin, schwer verwundet (Schuß durch die rechte Backe und den Hals, liegt im Lazareth in Rinkenis); 4. Compagnie do., Musketier Wilhelm Lüdicke aus Wollin, Kreis Jerichow, schwer verwundet (Schuß in die linken Schläfe, liegt ebenfalls daselbst).

Gefecht bei Düppel am 14. März, 4. brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24, 1. Compagnie, Musketier Gottlieb Ulrich aus Golzow, Kreis Angermünde, todt (Schuß durch den Kopf); Unteroffizier August Sangerhausen aus Lunow, Kreis Angermünde, schwer verwundet (Schuß in das Kreuz, liegt im Lazareth in Rinkenis); Unteroffizier Hermann Brandes aus Magdeburg, Kreis Magdeburg, schwer verwundet (Schuß in den rechten Unterschenkel, liegt ebendaselbst); Musketier Wilhelm Sommer aus Betzow, Kreis Osthavelland, leicht verwundet (Schuß am rechten Oberschenkel und Hodensack, liegt ebendaselbst); Musketier Karl Drahms, aus Loegow, Kreis Ruppin, schwer verwundet (Schuß durch den rechten Unterschenkel, liegt ebendaselbst); Musketier Friedrich Büther, aus Cremmen, Kreis Ost-Havelland, vermißt, schwer verwundet und bei Veränderung der Position vermißt; Musketier Carl Müller IV., aus Wittstock, Kreis Ostpriegnitz, desgl.; 2. Compagnie, Hauptmann Carl Ballhorn aus Berlin, schwer verwundet (Schuß in den Oberschenkel, liegt in dem Lazareth in Rinkenis); 3. Compagnie, Musketier Carl Lagner, aus Neumarkt, leicht verwundet (Streifschuß am Kopfe, liegt ebendaselbst).

Gefecht bei Rackebüll am 14. März, 4. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 24, 6. Compagnie, Musketier Wilhelm Blunck aus Berlin, getödtet (Schuß in den Kopf); Musketier Eugen Caspari aus Berlin, schwer verwundet (Schuß durch den linken Unterarm, liegt im Lazareth in Rinkenis); Musketier Rudolph Füllgraff aus Bantikow, Kreis Ost-Priegnitz, schwer verwundet (Schuß durch den linken Fuß, desgl.); Musketier August Ernst aus Guhlow, Kreis Ost-Priegnitz, leicht verwundet (Prellschuß an der linken Schulter, bei der Compagnie verblieben); 7. Compagnie, Unter-

offizier Julius Demelius aus Hettstädt, Kreis Halle a. S., leicht verwundet (Prellschuß an der Hüfte, desgl.); Seconde-Lieutenant Emil Troschel aus Berlin, getödtet (Schuß durch den Kopf); Unteroffizier Ferdinand Barnewitz aus Nennhausen, Kreis West-Havelland, leicht verwundet (Schuß in die rechte Wade, liegt im Lazareth in Rinkenis); Musketier Friedrich Hintze aus Pierow, Kreis West-Priegnitz, schwer verwundet (Schuß durch den Oberschenkel und Hoden, liegt im Lazareth in Flensburg); Musketier Heinrich Kohlmetz aus Neu-Crüssow, Kreis West-Priegnitz, vermißt. (Soll nach Angabe des Sectionsführers schwer verwundet in Feindes Hand gerathen sein).

Patrouillengang bei Düppel am 15. März. 4. Brandenb. Inf.-Regt., 3. Compagnie. Gefreiter Karl Schweder aus Mansfelde, Kr. West-Priegnitz, leicht verwundet (Schuß in den linken Oberschenkel), liegt im Lazareth in Rinkenis.

Vorpostengefecht in der Ravenskoppel am 16. März. 2. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), 1. Compagnie, Musketier Heinrich Friedrich Rammhorst aus Hesselteich, Kreis Halle, schwer verwundet am rechten Oberarm und Hüfte (liegt im Lazareth in Baurup); 2. Compagnie, Musketier Johann Heinrich Hüsemann aus Börninghausen, Kreis Lübbecke, leicht verwundet am Oberarm; 3. Compagnie, Musketier Johann Conrad Boedecker aus Bergheim, Kreis Hörter, leicht verwundet (Hinterkopf geschrammt).

H.-Q. Gravenstein, den 19. März 1864.

Der commandirende General:
Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

Kiel, 17. März. [Gegen die „Kreuzzeitung.] Der hiesigen theologischen Facultät ist in Beziehung auf ihre gegen die „Kreuzzeitung" gerichtete Erklärung vom 25. Januar eine Zustimmungserklärung der theologischen Facultät in Zürich zugegangen. Es heißt darin:

„Auf dem Boden schweizerischen Lebens wissen wir es freudig zu verstehen, daß die Männer der Wissenschaft und Kirche auch draußen dem Nothruf ihres Vaterlandes sich nicht entziehen; im lebendigen Verkehre deutscher Bildung und Gesittung aber erwägen wir bekümmert, daß die Vergewaltigung des Gewissens deutscher Nation, der Wächterin der idealen Güter, die Zerstörung der Grundsätze des Rechtes und der Sittlichkeit durch die Maximen der Gewalt und der Lüge für ganz Europa legitimirt."

Flensburg, 18. März. [Die Mißhandlung eines Deutschen.] Es ist in verschiedenen Blättern schon die Rede davon gewesen, daß die Dänen vor ihrem Abzuge den Müller Tams von der Aller-Mühle weggeschleppt hätten, zu dem Zweck, um von dem Manne Geld zu erpressen. Einem mir gütigst überlassenen Privatbriefe entnehme ich über diesen Vorgang von einem Augenzeugen Folgendes:

„Die Deutschen lagen in Hadersleben, und Patrouillen kamen täglich nach Christiansfeld; ja von da aus waren auch schon nach Aller Patrouillen abgegangen, aber auf der Aller-Mühle selbst hatten wir noch keinen deutschen Soldaten gesehen, dagegen patrouillirten die Dänen hier täglich von Kolding aus. Da kam eines Abends 6 Uhr eine Patrouille an, ein Lieütenant Petersen mit 5 Dragonern, und arretirte den Müller Tams von der Aller-Mühle. Denke Dir, dieser, der seit 14 Tagen nicht aus der Thür gewesen, weil er krank war und medizinirte, der noch keinen deutschen Soldaten gesehen hatte, sollte Schuld daran sein, daß die Preußen eine halbe Meile von Kolding 2 Dänen gefangen hätten. Es war wirklich eine herzzerreißende Scene; die Frau jammerte, die Kinder schrien; der Mann aber war ganz ruhig und gefaßt; er mußte sich ja in das Unvermeidliche fügen. Die Frau entschloß sich, mitzureisen, und als große Vergünstigung wurde es ihnen erlaubt, in ihrem eigenen Wagen zu fahren. Schon in Wonsild wurden sie von dem koldinger Pöbel, der wahrlich dem kopenhagener an die Seite gestellt werden kann, mit Pfeifen, Toben und Schimpfwörtern empfangen. Gegen 10 Uhr kamen sie in Kolding an, und der Pöbel wurde immer ärger. „Tydske Kjeltring, Du har skudt Blaunfeldt, og derfor skal Du hanges!" Als der Müller Tams in den Gerichtssaal trat, gab ihm noch ein Kerl einen derben Stoß von hinten mit dem Fuß. Den Abend konnte aus dem Verhör nichts werden, und weil Tams krank war, bekam er die Erlaubniß, die Nacht in dem Wirthshause zu bleiben; ein Soldat blieb im Zimmer, einer wachte draußen; die Frau war bei Bekannten. Am folgenden Tage drang Tams auf Verhör. Endlich Abends 6 Uhr trat der politische Polizeimeister Zylau, Haupt der Spione in Schleswig, sonst Bürgermeister in Helsingör, zu ihm herein und erklärte: Es bedürfe keines Verhörs, er sei ganz unschuldig und die Bürger Koldings erklärten ihn für einen rechtschaffenen und biederen Mann; er könne also getrost abreisen, wenn — er 5000 Thlr. deponire. Das ist doch wahrlich zu unerhört und über alle Scheußlichkeit hinausgehend, einen kranken Mann fortzuschleppen, ihn den Mißhandlungen des Pöbels auszusetzen, ihn dann für unschuldig zu erklären, und zum Schluß 5000 Thlr. zu verlangen. Der Herr Polizeimeister ließ sich jedoch dingen; 1000 Thlr. wurden baar ausbezahlt, und diese sollten zurückbezahlt werden, wenn Tams von seiner Obrigkeit in Hadersleben einen vollgiltigen Beweis beibringen könne, daß er ein rechtschaffener Mann sei und nie mit politischen Sachen zu thun gehabt habe. — Das Geld hat Müller Tams nicht wieder bekommen, und glaubt auch nicht, daß er es je von den Dänen wieder erhalten werde." (J. N.)

Preußen.

Berlin, 23. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Geheimen Commissions-Rath Dreyse, Unternehmer der Gewehr-Fabrik zu Sömmerda, in den Adelstand zu erheben.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Zimmermann des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regts. Nr. 5, und dem katholischen Pfarrer Wiskoni zu Rudnik, im Kreise Ratibor, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Kaufmann und Rittergutsbesitzer Joseph Russack zu Labiszynek, im Kreise Gnesen, den königl. Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen; sowie den Oberlehrer Dr. Stauder bei dem Gymnasium an Marzellen zu Köln, zum Director des kathol. Gymnasiums zu Emmerich zu ernennen; und dem Kreisgerichts-Secretär Theune in Stendal den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Kreis-Physikus Dr. Kanzow in Halberstadt ist zum Director und Lehrer der Hebeammen-Lehr-Anstalt in Magdeburg ernannt worden. Beim Gymnasium zu Gütersloh ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Petermann zum Oberlehrer genehmigt worden. Die bisherigen Geheimen revidirenden Calculatoren Salzwedel und Winkelmann sind zu Geheimen Rechnungs-Revisoren ernannt worden.

Berlin, 23. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Besitzer des Rittergutes Langen, Thomas Philipp Gustav v. d. Hagen zu Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom heiligen Grabe zu ertheilen.

Berlin, 23. März. [Se. M. der König] empfingen gestern die Glückwünsche der Botschafter von Frankreich und England. Ferner nahmen Allerhöchstdieselben von einer Deputation der conservativen und patriotischen Vereinigungen der ganzen Monarchie eine Glückwunsch-Adresse mit nahezu 100,000 Unterschriften huldreich entgegen.

[Se. Maj. der König] nahmen heute die Vorträge des Wirkl. Geh. Raths Geh. Cabinets-Raths Illaire und des General-Lieutenants und General-Adjutanten Frhrn. v. Manteuffel, so wie im Beisein des Gouverneurs und Commandanten die Meldungen des k. k. russischen General-Lieutenants und General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers, Fürsten Radziwill, des General-Lieutenants und Commandeurs der 15. Division, Frh. Hiller v. Gärtringen und des Majors v. Ramm von der Westfälischen Artillerie-Brigade Nr. 7 entgegen. Außerdem empfingen Allerhöchstdieselben den General der Infanterie v. Werder und den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen v. Witzleben. Später hatte der Ministerpräsident Vortrag. (St.-Anz.)

[Berichtigung.] Die „Kreuzztg." schreibt: Seit mehreren Tagen war das Gerücht verbreitet, daß auf dem Krizgsschauplatze am gestrigen Tage, dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs, eine größere militärische Action unternommen werden würde. Dem Vernehmen nach soll indeß Befehl ertheilt worden sein, eine Rücksicht auf den gestrigen Tag bei den Kriegsoperationen nicht obwalten zu lassen, sondern nur den militärischen Erfordernissen gemäß zu handeln.

[Die „Berliner Revue"] steht, wie die „Kreuzzeitung" meldet, seit kurzer Zeit zur alleinigen Disposition des Herrn Justizrath Wagener.

Danzig, 22. März. [Die gestern bis auf die hiesige Rhede gekommene dänische Fregatte] hat sich noch gestern sehr bald wieder entfernt; doch sollen laut Aussage des Kapt. Campbell vom Dampfer „Fingal" in der Nähe von Hela ca. 6 dänische Kriegsschiffe sich befinden.

Stettin, 23. März. [Keine Blokade.] Der Oberbefehlshaber der am 17. d. M. gegen einen Theil unserer Flotille kämpfenden dänischen Schiffe hat, wie wir meldeten, den Konsuln neutraler Mächte in den Häfen von Kammin bis Barth die Blokade durch einen englischen Schiffskapitän annonciren wollen, indessen ist durch den Takt der swinemünder Schifffahrts-Commission die Mittheilung nicht an ihre Adressen gelangt. Nach seerechtlichem Gebrauche kann die Blokade von Häfen nur dann als eine thatsächliche gelten, wenn dieselben durch feindliche Schiffe gesperrt sind und die Blokade durch einen Parlamentär angekündigt wird. Eine Sperre jener Häfen ist bis heute thatsächlich nicht eingetreten, wie die Depesche von der Ankunft der bekannten in der Ostsee kreuzenden dänischen Kriegsschiffe vor Danzig beweist, und es erregt deshalb nicht geringe Heiterkeit, daß irgend ein beliebiger fremder Schiffskapitain als Parlamentär fungiren und die Blokade ankündigen soll, ohne daß solche eingetreten ist. Bis heute können die Konsuln aller neutralen Mächte amtlich hierüber die etwa geforderte Bescheinigung ausstellen, und da es im Interesse ihrer Staaten liegt, den Verkehr für die Schiffe ihres Langes aufrecht zu erhalten, so würde es der dänischen nur auf dem Papier ausgeführten Blokade gegenüber wünschenswerth sein, wenn sie die betreffende Aufklärung mittelbar durch die Gesandten in Berlin oder direkt ihren resp. Regierungen zugehen ließen. (N. St. Z.)

Swinemünde, 22. März. [Kein dänisches Schiff.] Der soeben von Amsterdam hier eingekommene Schraubendampfer „Urania", Capt. de Boer, hat kein dänisches Kriegsschiff gesehen.

Wolgast, 22. März. [Freigebung.] Das hier mit Embargo belegte dänische Schiff „Courier", Capt. Paulsen, ist heute freigegeben worden und geht in den nächsten Tagen nach Kopenhagen. — Das Kanonenboot „Scorpion" langt soeben hier an, geht nach Stettin, um beim „Vulcan" zu repariren. (Pomm. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 22. März. [Befinden des Königs.] Das officielle Bulletin lautet heute: Die zwei verflossenen Tage haben keine wesentliche Veränderung in dem Befinden Sr. Maj. des Königs ergeben. Der Tag war manche Stunde recht befriedigend, auch ruhiger Schlaf nicht selten, während dieser bei Nacht durch Unbehagen und Beklemmung häufig unterbrochen und verhindert wurde.

Ludwig. Elsäßer.

[Verlobung.] Wie man sagt, hat Herzog Philipp von Würtemberg, Major in der österreichischen Armee (geboren 1838, Sohn des Herzogs Alexander von Würtemberg) dieser Tage beim Könige die Zustimmung zu seiner Verlobung mit der Prinzessin Charlotte in Baiern, geboren 1847), jüngster Schwester der Kaiserin von Oesterreich, eingeholt.

Wiesbaden, 21. März. [Personalien.] Regierungs-Director v. Wintzingerode, der in Gräfenberg eine Wasserkur gebrauchte, wurde daselbst gestern Abend vom Schlage getroffen und blieb augenblicklich todt. — Der Abgeordnete erster Kammer, Gourde, ist gestern gestorben. (Mitt. Z.)

Kassel, 21. März. [Die Spielpacht-Verträge.] Die „Kasseler Ztg." erklärt die Mittheilung der „Nat.-Ztg.", daß mit den Erben des verstorbenen Spielpächters Dr. Biermann von der Regierung wegen Verlängerung des Spielpacht-Vertrages unterhandelt werde, für falsch. Gerade das Gegentheil sei richtig; die Regierung wolle die Spielpachtsdauer verkürzen und werde dies auch wohl erreichen. Bekanntlich sind die Spielpachts-Verträge mit Biermann ein Werk Hassenpflug's, in dessen Politik der „gläubige" Professor Vilmar so tief eingeweiht war.

Breslau, 24. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Neuschestraße Nr. 51 acht Stück russische und siebenbürgener unüberzogene schwarze Pelze und ein Paar Pelzhosen; Matthiasstraße Nr. 3 ein Pferd, braune Stute mit weißer Platte auf der Stirn. (Pol.-Bl.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 23. März 10 U. Ab.	329,63	+3,0	N. 1.	Heiter.
24. März 6 U. Mrg.	330,51	—1,0	W. 1.	Heiter.

Breslau, 24. März. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 9 Z. U.-P. 2 F. 3 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 23. März, Nachm. 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91¾ gemeldet. Die Rente eröffnete in matter Haltung zu 65, 90, hob sich, als man wissen wollte, daß morgen der Disconto herabgesetzt werden solle, auf 66, 15, fiel dann wieder auf 66, 10 und schloß zu diesem Course in fester Haltung. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 10. Italien. 5proz. Rente 68, —. Italien. neueste Anleihe —. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 45¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 403, 75. Credit-Mobilier-Aktien 1062, 50. Lombard. Eisenb.-Aktien 541, 25.

London, 23. März, Nachm. 3 Uhr. Türkische Consols 53⅞. Consols 91⅝. 1proz. Spanier 46. Mexikaner 44⅝. 5proz. Russen 90. Neue Russen 90½. Sardinier 84.

Wien, 23. März, Nachmittags 12½ Uhr. Still, fest. 5prozentige Metalliques 72, 40. 4½proz. Metalliques 63, 50. 1854er Loose 90, 60. Bank-Aktien 772, —. Nordbahn 180, 70. National-Anlehen 80, 30. Credit-Aktien 183, 50. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 191, 50. London 117, 60. Hamburg 88, 50. Paris 46, 50. Gold —. Böhmische Westbahn 156, —. Neue Loose 130, 70. 1860er Loose 93, 75. Lomb. Eisenbahn 249, —.

Frankfurt a. M., 23. März, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse behauptete in den meisten Effekten eine feste Haltung. Das Geschäft war belebt. Böhmische Westbahn 67½. Finnländische Anleihe 87¼. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 141⅝. Wiener Wechsel 99⅛. Darmstädter Bank-Aktien 217. Darmstädter Zettel-Bank —. 5proz. Metalliques 59¼. 4½proz. Metalliques 52⅞. 1854er Loose 74½. Oesterr. National-Anl. 66. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 190. Oesterr. Bankantheile 768. Oesterreich. Credit-Aktien 182. Oesterreich. Elisabetbahn 110½. Rhein-Nahe-Bahn 27½. Hess. Ludwigsbahn 129¼. Neueste österr. Anl. 79⅝.

Hamburg, 23. März, Nachm. 2½ Uhr. Weniger begehrt, etwas matter. Wetter unangenehm, windig, doch ohne Regen. Schluß-Course: National-Anleihe 67½. Oesterreich. Credit-Aktien 76¾. Vereinsbank 104¼. Norddeutsche Bank 107. Rheinische 98½. Nordbahn 60¼. Finnländ. Anleihe 85½. Disconto 4 %.

Hamburg, 23. März. [Getreidemarkt] fast leblos. Weizen loco stille, Roggen loco flau, Königsberg Frühjahr 50½ Br., 50 Gd. Oel matt, Mai 24⅝, Oktober 25½. Kaffee, ruhig bei fester Haltung der Inhaber. Zink Frühjahr 1000 Ctr. 13 7/16.

Liverpool, 23. März. [Baumwolle.] 4000 Ballen Umsatz. Markt flau. Middling Georgia 26½, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19¾, Fair Bengale 15½, Middling fair Bengale 13¾, Middling Bengale 13—12¾, Fair Scinde 14¼, Middling fair Scinde 3¼, Middling Scinde 13.

London, 23. März. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Getreide nominell. Preise unverändert. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 23. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreide ziemlich unverändert, sehr stille. Raps April 70, Oktober 73. Rüböl Mai 39¾, Herbst 41⅝.

Berliner Börse vom 23. März 1864.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	99¾ B
Staats-Anl. von 1859	5	104¾ bz.
dito 1850, 52	4	94½ bz.
dito 1854	4½	99¾ bz.
dito 1855	4½	99¾ bz.
dito 1856	4½	99¾ G.
dito 1857	4½	99¾ bz.
dito 1859	4½	99¾ bz.
dito 1864	4½	99½ bz.
dito 1853	4	95 bz.
Staats-Schuldscheine.	3½	89¾ bz.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	123 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101 bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	89¼ bz.
Pommersche	3½	88½ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	94½ bz.
Schlesische	3½	93¼ bz.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97⅜ bz.
Pommersche	4	97 bz.
Posensche	4	95¼ G.
Preussische	4	96½ bz.
Westph. u. Rhein.	4	96⅞ bz.
Sächsische	4	97½ bz.
Schlesische	4	98¼ bz.

Louisd'or 110⅛ G. — Oest. Bankn. 84⅞ bz.
Goldkronen 9. 7 G. — Poln. Bankn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	61¼ B.
dito Nat.-Anl.	5	68⅛ à 68 bz.
dito Lott.-A. v. 60.	5	79¼ u. ⅛ bz u.B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	76 bz.u G.
dito Eisenb.-L.	—	74½ B.
Russ. Engl. Anl. 1862.	5	88¼ G.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	73 B.
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	78⅜ bz.u.G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86½ bz.
dito à 300 Fl.	5	89⅝ bz.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	53½ G.
Baden. 35 Fl. Loose.	—	29¾ G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	99¾ G.
dito II.	4½	99¾ bz.
dito IV.	4½	97 G.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	80¾ bz.
Cöln-Minden	4½	101 G.
dito II.	5	103½ bz.
dito	4	93⅞ G.
dito III.	4	90⅝ bz.
dito	4½	99½ bz.
dito IV.	4	90⅝ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	88¼ G.
dito III.	4½	95½ bz.
Niederschl.-Märk.	4	94⅝ B.
dito conv.	4	— —
dito III.	4	93 bz.
dito IV.	4½	99½ bz.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	100¾ G.
Oberschles. A.	4	— —
dito B.	3½	85 B
dito C. u. D.	4	94⅛ G.
dito E.	3½	82 bz.
dito F.	4½	99 G.
Oest.-Franz.	3	249½ etw.bz.u B.
Oest. südl. St.-B.	3	250½ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	99 B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	98 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	94¾ B.
Aachen-Mastrich	0	0	4	33 bz.
Amsterd.-Rottd.	5 1/15	6	4	108 bz.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	109½ bz.
Berlin-Anhalt	8¾	8½	4	160½ bz.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	136¼ bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	15	4	192¼ bz.
Berlin-Stettin	7 1/12	7 9/10	4	137½ B. (i.D.)
Böhm. Westb.	—	—	5	66½ bz.
Breslau-Freib.	12⅞	8	4	128¼ G.
Cöln-Minden	6¼	12⅜	4½	180 G.
Cosel-Oderberg	0	½	4	57½ B.
dito St.-Prior.	—	—	4½	91¼ B.
dito dito	—	—	5	— — —
Ludwigsh.-Bexb.	8	9	4	141 G.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	291½ G.
Magdb-Leipzig	17	17	4	— — —
Mgdb.-Wittenbg.	2½	1 1/12	4	69¾ B.
Mainz-Ludwigsh	7	7½	4	125 bz.
Mecklenburger	2⅞	2½	4	66⅛ à etw 65⅞, 66 b⅛
Neisse-Brieger	3½	4½	4	83¼ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	95 B.
Niedrschl. Zwgb.	1¼	2 11/12	4	65 bz.
Nord., Fr.-Wilh.	3	—	4	61 à 60½ bz.
Oberschles. A.	7 1/15	10 11/12	3½	157 bz u.B.
dito B.	7 1/15	10 11/12	3½	141¾ G.
dito C.	7 1/15	10 11/12	3½	157 bz.u.B.
Oestr. Fr. St.-B.	6 1/15	—	5	108 bz.
Oest. südl. St.-B.	8⅛	—	5	140 bz.
Oppeln-Tarn.	¼	2¼	4	65⅜ bz.
Rheinische	5	6	4	99⅛ bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	104 G.
Rhein-Nahebahn	0	—	4	26¾ u. ⅝ bz.
Rhr.Crf.K.Gldb.	3 11/12	4½	3½	100 B.
Stargard-Posen	4	6	3½	101 bz (i.D.)
Thüringer	6⅝	7⅝	4	122⅛ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Preuss. Bank-A.	4 1/15	6 2/15	4½	130 B.
Berl. Kassen-Ver.	5 11/12	5 11/12	4	116 B.
Danziger Bank	6	6	4	102 B.
Königsberger „	5⅛	5½	4	102½ G.
Posener „	5 11/12	5 11/12	4	95¼ G.
Magdeburger „	4 1/15	4 1/15	4	92 G.
Braunschweiger	4	4	4	68¾ bz.u.G.
Weimar „	4	5	4	88¼ bz.
Gothaer „	4½	5½	4	93⅛ bz.
Geraer „	5½	7½	4	95¾ G.
Thüringer „	2⅝	3	4	71½ B.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	105½ G.
„ Vereins-B.	5 3/10	6 1/15	4	104 G.
Hannoversche „	4½	5	4	97 G.
Bremer „	5⅛	5	4	106½ bz.
Luxemburger „	10	10	4	99½ etw.bz.u.G.
Darmst. Zettelb.	8⅛	9	4	99½ G. (i.D.)
Darmst. Credb. A.	5	6½	4	85 etw. bz.
Leipz. Credb. A.	3	3½	4	76⅛ B. (i D.)
Meininger „	6	7	4	95½ bz.
Coburger „	3	8	4	87½ G.
Dessauer „	0	0	4	5⅞ bz.
Oesterreich. „	7¼	8½	5	78 à 77¾ bz.
Genfer „	2	3½	4	47 bz u.B. (i.D.)
Moldauer Lds.-B.	1 1/15	2 1/15	4	35½ B.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	98 bz.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	105⅝ bz.
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	102½ B.
Minerva	0	—	5	26 i. P. bz.
Fbr. v. Eisenbbdf.	5¼	—	5	99½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	143 bz.	Augsburg 100 Fl.	2 M.	56 22 G
dito 250 Fl.	2 M.	141¾ bz.	Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅝ G.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	151⅞ bz.	dito 100 Thlr.	2 M.	99¼ G.
dito 300 Mk.	2 M.	150⅞ bz	Frankfurt a. M. 100 Fl.	3 M.	56. 21 B.
London 1 Lst.	3 M.	6. 20⅛ bz	Petersburg 100 S.-R.	3 W.	94¼ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	79½ bz.	dito 100 S.-R.	3 M.	94 bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	84⅞ bz.	Warschau 90 S.-R.	8 T.	84⅝ G.
dito 150 Fl	2 M.	84 bz.	Bremen 100 Thlr.	8 T.	110⅛ bz.

Berlin, 23. März. Weizen loco 44—56 Thlr. nach Qualität. — Roggen loco 82—83pfd. 32¾ Thlr. ab Bahn bez., 82—83pfd. 32¾—33 Thlr. am Bassin bez., 3 Ladungen 82—83pfd. 32½—⅝ Thlr. bez., schwimmend 2 Ladungen schlesischer 30¾ Thlr. bez., März und März-April 31⅝ Thlr. bez., Frühjahr 32¼—31⅞ Thlr. bez. und Gld., 32 Thlr. Br., Mai-Juni 33⅛—32⅞ Thlr. bez. und Br., ¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 34½—¼ Thlr. bez. und Gld., ½ Thlr. Br., Juli-August 35½—¼ Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 36¾—½ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 26—32 Thlr. pro 1750 Pfd. — Hafer loco 21½—23 Thlr., pomm. 22 Thlr. ab Bahn, Lieferung pr. Frühjahr 21⅝—½ Thlr. bez. und Gld., Mai-Juni 22⅛—22 Thlr. bez., Juni-Juli 22½ Thlr. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 35—46 Thlr. — Winterraps 84—86 Thlr. — Winterrübsen 83—84 Thlr. — Rüböl loco 11 5/24—1/12 Thlr. bez., März 11 1/12 Thlr., März-April dito, April-Mai 11⅙—1/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 11¼ Thlr. Br., Juni-Juli 11⅓—⅓ Thlr. bez., Juli-Aug. 11½—5/12 Thlr. bez. und Gld., 11½ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 11⅚—¾ Thlr. bez. und Gld., 19/24 Thlr. Br. — Leinöl loco 13½ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 14 Thlr. bez., März und März-April 13⅚ Thlr. nominell, April-Mai 14—13⅚ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 14¼—⅛ Thlr. bez. und Gld., ⅙ Thlr. Br., Juni-Juli 14⅔—½ Thlr. bez. und Gld., ⅔ Thlr. Br., Juli-Aug. 15—14⅚ Thlr. bez. und Gld., 11/12 Thlr. Br., Aug.-Septbr. 15¼—⅙ Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br.

Weizen geschäftslos. Roggen loco und schwimmend wurde zu billigeren Preisen ziemlich gut umgesetzt. Termine gaben unter dem Einfluß des schönen Wetters und flauer auswärtiger Berichte, so wie starker Realisationen neuerdings im Werthe nach und schließen auch mit Angebot. Gekündigt 1000 Ctnr. Hafer, Termine billiger. In Rüböl war der Verkehr auch heute nur sehr unbelebt; da nur Käufer gleich zurückhaltend blieben, so fanden die wenigen Umsätze zu unveränderten Preisen statt. — Spiritus folgte in der Tendenz dem Roggenmarkte. Auch hierin fanden zahlreiche Realisationen statt, die nur zu billigeren Preisen bewerkstelligt werden konnten.

\# **Breslau,** 24. März. Wind: Ost. Wetter: schön. Thermometer Früh 1° Kälte. Bei ruhigem Geschäft waren Preise am heutigen Markte behauptet.

Weizen still, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 48—65 Sgr., gelber 48—59 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, polnischer weißer 48—60 Sgr., gelber 47—52 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen behauptet, pr. 84 Pfund 36—38—40 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste, feine Waare wenig zugeführt, pr. 70 Pfd. weiße 36—38 Sgr., gelbe 30—33 Sgr. — Hafer still, pr. 50 Pfd. 26—29 Sgr. — Erbsen ohne Beachtung. — Wicken wenig beachtet. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein gesucht. — Oelsaaten ruhig. — Rapskuchen wenig beachtet, 45—48 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	50—58—65	Wicken	47—50—53
Gelber Weizen	48—55—60		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	36—38—40	Schlag-Leinsaat	175—190—205
Gerste	30—33—37	Winter-Raps	182—192—202
Hafer	26—28—30	Winter-Rübsen	172—182—192
Erbsen	40—44—48	Sommer-Rübsen	160—170—180

Kleesaat — rothe sehr fest, ordinäre 9½—10½ Thlr., mittle 10⅚ bis 11½ Thlr., feine 11½—13⅙ Thlr., hochfeine 13½—14 Thlr., — weiße ordinäre 9—11 Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 15—16 Thlr., hochfeine bis 17 Thlr. pr. Ctr.

Thymothee wenig Geschäft, 5½—6½—7½ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 10⅚ Thlr., pr. Frühjahr 10⅚ Thlr., pr. Herbst 11⅙ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und Frühjahr 13¾ Thlr., Juli-August 14⅓ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.